Dunkle Seiten im Buddhismus

Viele Atheisten schielen mit Hoffnung auf den Buddhismus als eine Religion ohne Gott. Der Buddhismus sei als „wahre Lehre“ völlig anders geartet als Christentum und Islam und durch das Fehlen von negativen Auswüchsen als Religion für eine offene, friedliche Gesellschaft geeignet.[1] Eigentlich sei das gar keine Religion sondern nur eine Lebensphilosophie oder Weisheitslehre. Doch folgende Fakten stehen im krassen Gegensatz zu dieser Jubelthese. Von Karl Linek

Der Buddhismus ist bemerkenswert systemerhaltend und hat keine sozialen Ambitionen. Dies ist durch seine Lehre begründet. Die Welt ist demnach prinzipiell voller Leid. Die Lebewesen werden in diese leidvolle Welt immer wieder hineingeboren. Man kann sich von Lebenszyklus zu Lebenszyklus im Stufenbau der Lebewesen durch ein „gutes” Leben hinaufarbeiten. Der Mensch schließlich hat die Möglichkeit, nach mehreren Wiedergeburten die Erleuchtung zu erlangen. Dadurch geht man ins ewige Nirwana ein. Diese Gedanken sind schon vom Hinduismus bekannt, aus dem der Buddhismus hervor gegangen ist.

Der Buddhismus nimmt an, dass die Welt der Leiden ein Ort ist, aus dem man fliehen kann und soll. Dies muss geschehen, indem man allen Bedürfnissen der Welt entsagt. Weder Freud noch Leid soll die Menschen kümmern. Sie müssen der Welt völlig entsagen, um als Erleuchtete ins Nirwana aufzusteigen. Damit entsagt man sich der Welt von den Grundlagen her. Das Weltgeschehen ist unwichtig. Nur die eigene Erleuchtung ist von Bedeutung. Eine soziale Politik hat bei einer solchen Anschauung keine Chance. Und Diktatoren werden nicht bekämpft, da auch das ein Festhalten an der Welt ist, welche man doch eigentlich für immer verlassen möchte.

Abbildung 1 Die Shwedagonpagode mit ihren Nebentempeln und -stupas ist der größte Sakralbau der Welt.

Die buddhistischen Pagoden sind nicht weniger prunkvoll als die moslemischen Moscheen oder die christlichen Kirchen. So wie die anderen Religionen setzt der Buddhismus auf Verblendung durch Prachtbauten, die an den Barock erinnern. Z. B. werden in der goldenen Shwegadon-Pagode in Yangon auch heute noch beachtliche Mengen Blattgold aufgepinselt. Dabei wird der Goldgehalt auf 60 t geschätzt. Zusätzlich ist sie mit tausenden Rubinen, Saphiren und Diamanten verziert. Auch hier fehlt es an Erklärung, was sakrale Prunksucht mit Erleuchtung oder Lebensphilosophie zu tun hat.

Buddhistische Intoleranz

Auf Sri Lanka werden die hinduistischen Tamilen von der buddhistischen Regierung verfolgt. Dieser Konflikt wird als heiliger Krieg geführt und reicht schon mehr als 2000 Jahre zurück. Ein Beispiel: Der singhalesische König DUTTHAGAMANI (102 – 77 v. d. Z.) führte Krieg gegen die Südinder. Er schmückte seine Lanze mit einer Buddhareliquie und machte sie somit gewissermaßen zum heiligen Feldzeichen der Singhalesen.[2]

Dieser Konflikt hat bis heute nicht an Brisanz verloren. Buddhistische Mönche mischen sich immer wieder unters Volk und heizen die Stimmung gegen die hinduistischen Tamilen auf. Die Begründungen für Diskriminierung und blutige Verfolgung kreisen dabei um religiöse Themen. Ethnische Gründe werden nicht genannt. Folgender Wortlaut eines Flugblattes, das während der Unruhen im Mai 1958 nach einem Massaker an Tamilen erschien, mag als herausragend, jedoch nicht untypisch gelten. Es ist an die Christen und Muslime gerichtet, welche durch die englischen Kolonialherren ins Land gekommen sind und bis dahin nicht behelligt wurden: „Dies ist eine Warnung für Sie, Sri Lanka vor dem 31. Dezember 1958 zu verlassen; andernfalls werden wir Sie ausmerzen, genauso wie wir es mit den Tamilen gemacht haben. Sri Lanka ist nur für Buddhisten. Ihr seit Leute, die diese fremden Religionen nach Sri Lanka gebracht haben. Wir orthodoxen Buddhisten sind davon überzeugt, dass wir die Ausbreitung von Christentum und Islam in Sri Lanka nicht verhindern können, ohne Euch auszumerzen.“[3]

---

[1] STREMINGER 1992, 263.

[2] RASP 1994, 19-20.

[3] SCHWEIZER 1994, 276.

In Myanmar hat die buddhistische Partei damit eine Wahl gewonnen, indem sie versprochen hat, alle Moslems, Hindus und Karen (christliche Volksgruppe) aus dem Land zu verjagen. Seit Beginn der 90er Jahre ist diese Vertreibung im Gange. Für ihre unmenschliche Politik ist die Regierung sogar von den Indonesiern kritisiert worden, welche selbst ebenfalls nicht zimperlich mit Minderheiten umgehen.

In vielen Filmen und Fernsehserien werden die buddhistischen Mönche verklärt dargestellt. Besonders die Mönche des Shaolin-Klosters werden für ihre Kampfeskunst bewundert. Dass die Ausbildung dieser Kriegermönche machtpolitische Gründe hat, wird aber nie erwähnt. Statt dessen wird vorgeschoben, dass Kampf zur inneren Erbauung dient, um den Weg zur Erleuchtung zu finden. Warum Ballettanz, der dem Körper nicht weniger Disziplin und Anstrengung abfordert, nicht genau so zur Erleuchtung führt, wissen wohl nur ganz hell Erleuchtete.

Bevor der 14. DALAI LAMA aus Tibet vor den herannahenden Rotchinesen floh, war er an der Spitze eines buddhistisch-theokratischen Staates. Demokratie ist auch hier kein Wert. Die Ursprünge dieser Buddhokratie liegen im Mittelalter. Vier konkurrierende Schulen kämpften über mehrere Generationen miteinander um die Herrschaft. Dabei kämpften die drei älteren Schulen gegen die Gelupga (Gelbmützen). Dieser innerbuddhistische Religionskrieg wurde schließlich entschieden, indem der Mongolenfürst Gushri Khan den Gelupga zu Hilfe kam. Die konkurierenden Schulen (Rotmützen) wurden nahezu ausgerottet.[4] Für die Buddhisten ist die Welt voller Leid. Sie haben es nicht gerade verringert.

Sex und Rituelle Pädophilie

Auch der Buddhismus kennt entsprechend dem Zölibat eine keusche Lebensweise der Mönche. Versüßt wird es den Priestern im Vajrayana-Buddhismus, dessen Oberhaupt der Dalai Lama ist, durch rituellen Sex (Tantra). Auf diese Weise werden Frauen sexuell ausgebeutet. Phallokratie hat dieser Art des Buddhismus auch seinen Namen gegeben: Vajrayana bedeutet Diamantszepter-, Blitz- oder Phallusgefährt.[5] Frauen werden als Werkzeuge benutzt, damit der Mann ins Nirwana eingeht. Doch daraus zu schließen, dass Frauen auch nur ein bisschen Ansehen haben, ist verfehlt. Frauen werden schlimmer als Dämonen angesehen. Es wäre demnach besser in den Rachen einer giftigen Schlange einzudringen als in eine Frau.[6] Frauen werden mit zunehmendem Alter abfälliger bewertet. Ab dreißig gelten Frauen als Manifestation des Bösen.[7]

Weniger bekannt ist jedoch, dass im Rahmen der ach so liebenswerten Religionsausübung auch Kinder missbraucht werden. Es werden fünf Arten von Sexgefährtinnen unterschieden: Achtjährige, Zwölfjährige, Sechzehnjährige, Zwanzigjährige und Fünfundzwanzigjährige. In einem Leitfaden aus den 1930ern wird dabei darauf hingewiesen, dass man Kinder nicht mit Gewalt nehmen soll, sondern man soll sie mit Süßigkeiten locken. Ältere Mädchen kann man auch mit Alkohol gefügig machen.[8] Im tibetischen Buddhismus ist tantrischer Sex die einzige Möglichkeit, um binnen eines Lebens ins Nirwana einzugehen. Er betrachtet sich daher als am weitesten fortgeschrittener Buddhismus. Pädophilie als Fortschritt zu verkaufen, ist wohl der Gipfel der religiösen Infamie.

Buddhistischer Religionswahn

Was buddhistischer Wahnsinn anrichten kann, wurde am Giftgasattentat in Tokio ersichtlich. Die Aum-Sekte erlangte in Japan durch zwei Empfehlungsschreiben des 14. DALAI LAMA den Status der Religionsgemeinschaft. Diese Sekte verübte 1995 Attentate mit dem Giftgas Sarin in Tokio. Der 14. DALAI LAMA bezeichnete den Führer der Aum-Sekte Shoko ASAHARA auch nach den Giftgasattentaten noch als „Freund, wenn auch nicht als vollkommenen“. Zu einer Verurteilung Shoko ASAHARAS und seiner Mörderbande konnte sich der 14. DALAI LAMA bis heute nicht durchringen.[9]

War es bisher schon erschreckend genug, so wird das Folgende nur mehr als exakte Wiedergabe der

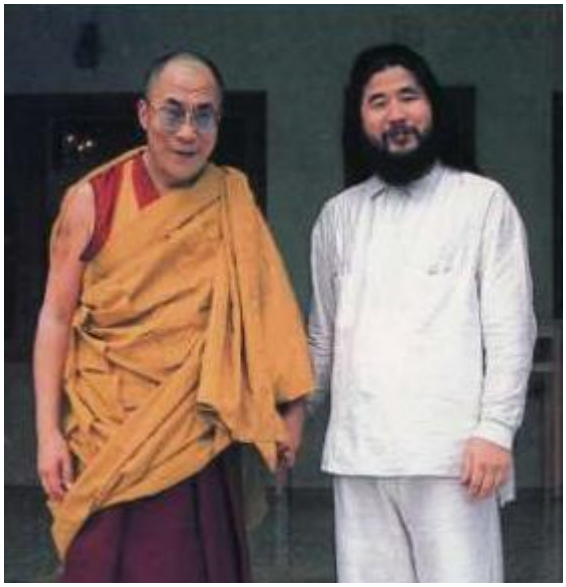

Abbildung 2 Der Dalai Lama mit Shoko Asahara

[4] GOLDNER 1999, 58-59.

[5] GOLDNER 1999, 151.

[6] GOLDNER 1999, 76.

[7] GOLDNER 1999, 160.

[8] GOLDNER 1999, 160.

[9] GOLDNER 1999, 235-236.

Ungeheuerlichkeit gerecht: „Die Ritualgegenstände der Lamas (vor allem der eremitär lebenden) bestanden und bestehen überwiegend aus menschlichen Organen und Knochen: Trinkgefäße aus menschlichen Hirnsschalen, aus Oberschenkelknochen junger Mädchen geschnitzte Trompeten, zu Gebetsketten aufgefädelte Fingerknochen; im Tibetan Revolution Museum in Lhasa sind präparierte Schädel zu besichtigen, mumifizierte Hände, abgeschnittene und getrocknete männliche Geschlechtsteile. Daneben wird ein Dokument mit dem Siegel des Dalai Lama gezeigt (es ist nicht erkennbar, ob es sich um das Siegel des 13. oder des 14. DALAI LAMA handelt), in dem von abgeschlagenen Köpfen, abgehackten Händen sowie der abgezogenen Haut von Kindern die Rede ist, die neben ‚Menstruationsblut einer Witwe' und ‚Steinen, mit denen Menschenschädel eingeschlagen wurden', für irgendein tantrisches Ritual benötigt würden." Colin GOLDNER, dem Autor dieser Zeilen, wurde nach Erscheinen seiner Studie über die tantrischen Praktiken des tibetischen Buddhismus ein übel riechendes Huhn mit abgeschnittenem Kopf zugesandt. Die Friedfertigkeit des Buddhismus ist wohl auch nur Propaganda der übelsten Art. Die „wahre Lehre" ist ebenso verabscheuungswürdig wie Christentum und Islam.